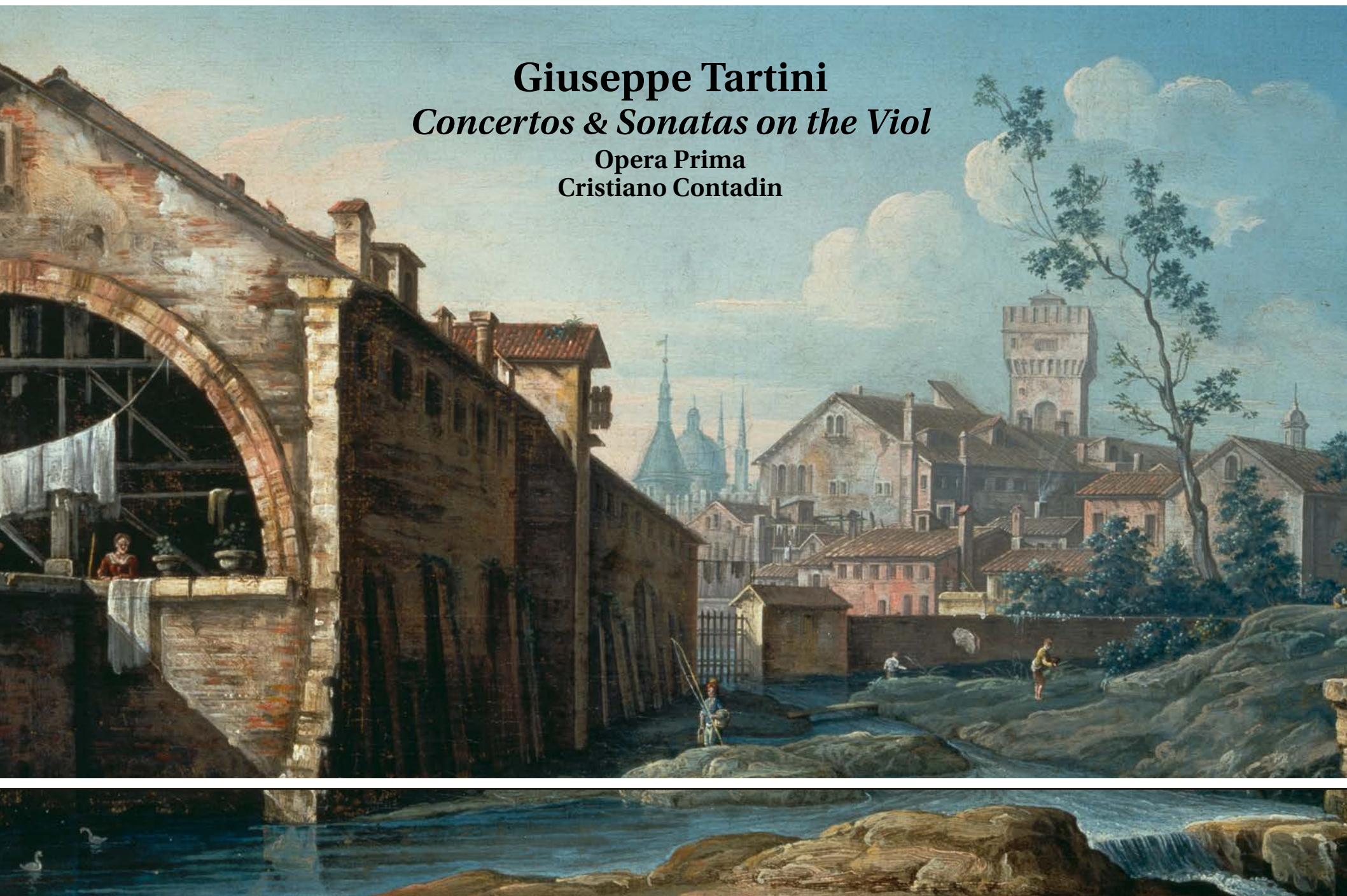


cpo

Giuseppe Tartini
Concertos & Sonatas on the Viol

Opera Prima
Cristiano Contadin



Giuseppe Tartini 1692–1770

Concertos & Sonatas on the Viol

Concerto in D major

1	Largo – Allegro	19'51	9'47
2	Grave	4'43	
3	Allegro	5'21	

Concerto Grosso in G minor

(after the "Devil's Trill Sonata" arranged by Gianluca Bersanetti)

4	Larghetto affettuoso	14'42	5'29
5	Allegro	3'56	
6	Grave – Allegro assai	5'17	

Concerto in A major

7	Allegro	13'51	5'17
8	Larghetto	3'43	
9	Allegro assai	4'51	

Sonata in G minor (from Ledenburg Collection)

10	Adagio	11'06	4'03
11	Andante	3'09	

12	Allegro	3'54
----	---------	------

Sonata in B flat major (from Ledenburg Collection) 8'52

13	Affetuoso	3'29
----	-----------	------

14	Allegro	3'03
----	---------	------

15	Allegro	2'20
----	---------	------

Total time 68'26

Opera Prima

Cristiano Contadin viola da gamba & direction

Opera Prima Orchestra

Federico Guglielmo, Mauro Spinazzè,

Gian Piero Zanocco, Alessia Pazzaglia violin

Gianni Maraldi viola da braccio

Cristina Vidoni, Federico Toffano* cello

Paolo Zuccheri double bass

Roberto Loreggian harpsichord

Ermes Pecchinini, Dimer Maccaferri natural horn

*Only tracks 4–6

I wish to thank Fr. Alberto Fanton director of the Biblioteca Antoniana for the opportunity of consulting the Manuscript of the A major concert (Giuseppe Tartini, *Concerto per violoncello, archi e basso continuo in La*, sec. XVIII seconda metà, Archivio musicale della Cappella Antoniana, Pont. Biblioteca Antoniana, Padova – Ms. I-Pca D.VII.1902/87).



Villa Parco Bolasco
Università di Padova

LC 8492 GEMA

All rights of the producer and of the owner of the work reserved.
Unauthorized copying, hiring, renting, public performance and broadcasting of this record prohibited.

cpo 555 388-2

Recording: Sala delle feste of Villa Parco Bolasco, Castelfranco Veneto.
July 8-11, 2020.

Recording Producer, Mastering & Digital Editing: Matteo Costa

Musical Assistant: Federico Toffano

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

© Cover Painting: Bernardo Bellotto, »Phantasievedute mit Motiven aus Padua«, 1760, Padua, Privatbesitz.

© Photo: akg-images, 2020; Design: Lothar Bruweleit

cpo, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany

© 2023 – Made in Germany



Giuseppe Tartini 1761

Giuseppe Tartini auf der Gambe

Im Italien des Aufklärungszeitalters, insbesondere in Padua, wo Giuseppe Tartini (1692–1770), der berühmte Komponist und Geiger aus dem istrischen (heute: slowenischen) Piran sein Leben sowohl der Praxis als auch der musikalischen Theorie und der Didaktik gewidmet hatte – damals verschwand die Viola da gamba, nachdem sie in der Renaissance und im Frühbarock eine unbestrittene Blütezeit erlebt hatte, allmählich aus den Instrumentalensembles. Vor dem Hintergrund eines klanglichen Kontextes, der eine Ausdünnung der für die Viola geschriebenen Kompositionen zugunsten der helleren, deutlicheren Klangfarben der Violine erlebte, muß es interessieren, welchen Titel Giulio Meneghini, Tartinis Schüler und Nachfolger als »erster Geiger und Konzertmeister« der Cappella Musicale della Basilica di Sant'Antonio zu Padua, dem Manuskript des Konzertes in D-dur GT 1.2.D01 vorangestellt hat. Die Überschrift findet sich in beiden erhaltenen Handschriften, die das Material des Werkes überliefern:¹ Sie lautet *Concerto per Viola Original Tartini*.

Der Terminus *Viola*, mit dem Meneghini das Instrument bezeichnet, dem die Solostimme anvertraut ist, wurde in der Literatur lange Zeit diskutiert. Die musikwissenschaftliche und organologische Hypothese, wonach es sich bei der fraglichen *Viola* nicht um eine *Viola da gamba*, sondern um ein kleines, vier- oder fünfsaitiges Violoncello gehandelt habe, das vor allem bei Solopartien zum Einsatz gekommen sei (während das eigentliche Violoncello auch der Begleitung oder dem Generalbaß dienen konnte) – diese Ansicht wird durch den Namen Antonio Vadini gestützt: Der Freund und Kollege des Komponisten gehörte als erster Cellist der Cappella Musicale Antoniana zu den meistgeachteten Künstlern in Tartinis Umfeld und dürfte

wohl auch der erste Interpret des bewußten Werkes gewesen sein.

Es ist dies derselbe Vandini, der sich als »Professor für Viola« präsentierte² und damit die Überzeugung nährte, es wären die instrumentalechnischen Schwierigkeiten des D-dur-Konzertes besser für ein Instrument geeignet, das dem Violoncello näher käme als der Gambe. Vom Gesichtspunkt der reinen Ausführung indes ist nicht zu übersehen, wie gut sich die Solostimme für eine Viola da gamba eignet – ein Instrument, mit dem sich Tartinis Werke abwechslungsreich und geschmeidig wiedergeben lassen. In der vorliegenden Einspielung sind sämtliche Noten, die der Komponist geschrieben hat, unverändert beibehalten. Damit öffnet sich zugleich ein Weg zur Erweiterung des Repertoires für die Gambe – eines Instruments, das durchaus in der Lage ist, sich mit den virtuosen Elementen auseinanderzusetzen, die für gewöhnlich der Violine vorbehalten sind.

Das gilt gleichermaßen für ein zweites Konzert, dessen Solopart Giuseppe Tartini der »Viola« anvertraut hat. Dabei handelt es sich um das Konzert in A-dur GT 1.2.A01 mit den Sätzen *Allegro*, *Larghetto* und *Allegro assai*, dessen Autograph in der Musiksammlung der Antoniana-Bibliothek zu Padua aufbewahrt wird. Die beiden Werke sind auffallende Erscheinungen im Werkverzeichnis eines Komponisten, der seine Aufmerksamkeit bekanntermaßen vor allem auf die Geige und ihr expressives und virtuosos Potential konzentrierte. Das ist bei den beiden *Capricci* der Fall, die den zweiten und den vierten Satz des D-dur-Konzerts abschließen: Sie sind wahrhaftige Stilübungen, in denen sich der Solist ohne die Unterstützung des *basso continuo* als wahrer Hauptakteur des musikalischen Werkes zeigt. Die beiden langsamen Zwischensätze gestatten dem Hörer, die koloristischen und expressiven Facetten der Gambe von ihrer gesanglichen Seite zu erleben. Doch nicht nur dies:

Während in dem A-dur-Konzert melodische Züge vorherrschen, die aus der istrischen Volksmusik herrühren, hören wir im D-dur-Konzert zwei Jagdhörner – ein Unikum in Tartinis Schaffen, das in gewisser Weise an eine klangliche Atmosphäre denken läßt, die nördlich der Alpen zu Hause ist. Und gerade im deutschsprachigen Raum konkretisiert sich der Doppelbegriff »Tartini-Viola da Gamba«, denn hier wurden die Abschriften Tartini'scher Originale verbreitet – vermutlich durch jene, die bei dem *Maestro di Nazioni* gelernt hatten.

Diese Beziehung bezeugen die handschriftlichen Kopien zweier Violinsonaten aus der sogenannten »Ledenburg-Sammlung«, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts von der kunst-, poesie- und musikliebenden Eleonore von Grothaus (1734–1794), der Tochter des Kavalleriegenerals Baron Ernst Philipp von Grothaus, auf Schloß Ledenburg bei Osnabrück zusammengetragen wurde. Diese private Kollektion enthält vornehmlich Musik für Viola da gamba, darunter einen Originaldruck der *Zwölf Fantasien* von Georg Philipp Telemann, die bis zur Entdeckung dieser Sammlung als verschollen galten. Die überwiegende Zahl der Stücke sind Übertragungen, die Komponisten wie Giacomo Cervetto, Pietro Castrucci, Juan Bautista Pla, Filippo Ruge und nicht zuletzt Giuseppe Tartini für andere Instrumente geschrieben hatten.

Von den beiden Tartini-Sonaten aus der Ledenburg-Sammlung, die die vorliegende Aufnahme vor allem anregten, ist jene in g-moll GT 2.g07 unvollständig überliefert: Der Kopist beschränkte sich seinerzeit auf die Transkription des ersten Satzes (*Adagio*). Ein Vergleich mit der Abschrift desselben Werkes im Archiv von Padua zeigt, daß es keine wesentlichen Unterschiede in der Melodieführung gibt – abgesehen von der Transposition in die tiefere Oktave, die bei einer Ausführung auf der Gambe erforderlich ist. Betreffs

der B-dur-Sonate ist das Ledenburger Manuskript die einzige Quelle, die das Material dieses Werkes enthält. Wir können eine Überlieferung annehmen, die jener der ersten hier vorliegenden Sonate nicht unähnlich ist – das heißt, es muß eine ursprüngliche Fassung für Solovioline gegeben haben, die anschließend um eine Oktave abwärts transponiert wurde. Der Einsatz der Gambe als Hauptinstrument in einer Partitur Tartinis ist durch die Gewohnheit europäischer Gambisten gerechtfertigt, die sich im 18. Jahrhundert die Musik des Violin- und Cellorepertoires »aneigneten«. Während die Pflege des Gambenspiels in Italien nahezu ein Jahrhundert früher ihre Glanzzeit erlebte, beobachtete Charles Burney in seiner *General History of Music from Earliest Ages to the Present Period*, daß sich in Deutschland bis zur Gegenwart des Jahres 1789 unter adligen Gambenfreunden ein Interesse an diesem Instrument hielt, dem die Komponisten der neuen Generation nur noch wenig Aufmerksamkeit schenkten. Um diesem Mangel an Repertoire abzuwehren, griff man oftmals zur Übertragung und Bearbeitung italienischer Werke – mit einer besonderen Vorliebe für Violinsonaten.

Die Entdeckung und Untersuchung der Dokumente aus der Privatbibliothek Eleonores von Grothaus bilden den Ausgangspunkt für mancherlei Betrachtungen der Frage, wie es gegen Ende des 18. Jahrhunderts wohl um das instrumentale Können der Gambisten bestellt war, die es ohne die Erleichterung der vorhandenen technischen Schwierigkeiten zuwege brachten, Werke zu spielen, die ursprünglich für ein weitaus beweglicheres Instrument wie die Violine entstanden waren. Die Transposition in die tiefere Oktave war er einzig erforderliche Kompromiß, um es den Gambisten zu ermöglichen, die recht komplexen Bogenstriche, Arpeggien und Saitenwechsel der Originale zu bewerkstelligen. Auf Grund solcher Hilfsmittel weckte die Praxis des Gambenspiels

auch im 19. Jahrhundert das Interesse von Komponisten und ausübenden Musikern. So entstanden neue Stücke für die Gambe, die ein Repertoire bereicherten, das zuvor durch die vielen Beschränkungen geschrumpft war, die man diesem offensichtlich vielseitigen Instrument auferlegt hatte (man denke nur an das jüngst in der Maltzan-Sammlung entdeckte Gambenrepertoire).

Zwischen den beiden oben genannten Konzerten Tartinis steht eine neue Bearbeitung der sogenannten »Teufelstriller-Sonate« in g-moll für Violine und basso continuo GT 2.g05 durch Gianluca Bersanetti, einen Repräsentanten der zeitgenössischen Komponistenszene und Mitglied der international renommierten Gesellschaft *Vox Saeculorum*, in der sich seit 2006 Musiker und Komponisten zusammenfinden, die sich für die Aufführung barocker Werke interessieren. Bersanetti hat das Stück, eine der bekanntesten Sonaten Tartinis, dergestalt eingerichtet, daß er die virtuose Dichte, die ursprünglich der Solovioline vorbehalten war, einem Ensemble angepaßt hat, das eher dem *Concerto grosso* eines Arcangelo Corelli ähnelt. Die genaue polyphone Verteilung des melodischen Materials auf die beiden Violinen des *Concertino* sowie die neu geschaffenen Teile für die zweite Violine und neue Verdopplungen in der Begleitung bieten die notwendigen Auslöser für die zahlreichen Wechsel zwischen Solisten und *Ripieno*. Die Gambe gibt vorübergehend die solistische Position auf, um an einer utopischen Akademie teilzunehmen, die auf halbe Wege zwischen den deutschen Höfen und den venezianischen Salons stattfindet – ein kontinuierliches, beziehungsreiches Spiel, in dem unsere Gegenwart sich die Klangwelt des 18. Jahrhunderts aneignet.

Myriam Guglielmo

Übersetzung: Eckhardt van den Hoogen

-
- 1 Das Autograph wird im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, eine Abschrift desselben in der Pariser Nationalbibliothek aufbewahrt.
 - 2 vgl. Pierluigi Petrobelli, *Giuseppe Tartini: le fonti biografiche*, Mailand und Wien 1968.

Cristiano Contadin

Cristiano Contadin ist ein italienischer Gambist und Gründer des Opera Prima Ensembles, einer Kammermusikgruppe mit international anerkannten Solisten, die sich dem Barockrepertoire widmet.

Als Gambensolist und Continuospielder arbeitet er mit Ensembles in Italien und im Ausland zusammen, darunter I Barocchisti, Il Suonar Parlante, Akademie für Alte Musik Berlin, Accademia Bizantina, La Venexiana, Odhecaton, Orchestra Sinfonica »Giuseppe Verdi« (Mailand), Orchestra Filarmonica della Scala (Mailand), Compagnia del Madrigale, Cantar Lontano, und Boston Early Music Festival ...

Contadin hat u. a. für Sony, EMI Classical, Universal (Deutsche Grammophon), Arte, Brilliant, Hyperion, Stradivarius, Winter & Winter und Naxos aufgenommen. Im Jahr 2015 veröffentlichte er mit seinem Opera Prima Ensemble eine Einspielung der gesamten Triosonaten und -konzerte von Telemann und erntete großen Beifall. Für diese Aufnahme, die von Classic Voice zur »CD des Monats« gekürt wurde, bestätigte ihn das Musica Magazine als »ein erstklassiger Künstler für die Süße des Klangs, die stilistische Relevanz und die absolute Beherrschung des Instruments«. Seine 2016 erschienene Aufnahme von Correttes *Les délices de la solitude* (Opera Prima) wurde vom Fanfare Magazine als »temperamentvoll, elegant und warm« gelobt. Mit der Gruppe für Alte Musik »Il Suonar Parlante« wurde seine Aufnahme »Full of Color« mit so renommierten Preisen wie dem Diapason d'Or, dem Choc du Monde de la Musique und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

Mit dem »Quartetto Italiano di Viole da Gamba«, »Il Suonar Parlante« und als Solist möchte er ein Repertoire pflegen, das sowohl alte als auch

moderne Gambenmusik umfasst. Er hat Werke von zeitgenössischen Komponisten und Jazzkünstlern wie Kenny Wheeler, Uri Caine, Don Byron, Ernst Reijseger, Vanni Moretto, Markus Stockhausen, Francesco Hoch, Henry Bartholomé und Lucio Garau aufgeführt und war an der italienischen Erstaufführung von George Benjamins *Written on Skin* mit dem Orchestra Haydn of Bolzano beteiligt.

Neben seiner Tätigkeit als Musiker schrieb er die italienische Übersetzung von *The Early History of the Viol* von Ian Woodfield, die bei EDT (Edizione di Torino, Italien) erschienen ist. Er ist auch der Koordinator des *Viola da Gamba Catalogs La Voce Dell'Ambasciatore* für den italienischen Verlag Musedita.

Cristiano Contadin unterrichtet Viola da Gamba und Kammermusik am Konservatorium Benedetto Marcello in Venedig und hatte außerdem Lehraufträge an der Musikakademie in Esbjerg, Dänemark, dem Konservatorium »Stanislao Giacomantonio« in Cosenza und dem Konservatorium Vincenzo Bellini in Palermo, Sizilien. Er ist Sommerdirektor des L'Instituto Laboratorio di Music Antica (ILMA) in San Vito al Tagliamento. Herr Contadin spielt eine anonyme venezianische Bassgamba aus dem 18. Jahrhundert.

Im Februar 2016 wurde Cristiano Contadin gebeten, als Solist bei der Beerdigung von Umberto Eco zu spielen, die im nationalen und internationalen Fernsehen übertragen wurde.

Die letzten beiden neuen Aufnahmen von Opera Prima, John Dowlands *Lacrimae*, wurden von der Zeitschrift *Musica* als »Disco del Mese« ausgezeichnet und von *Early Music Review* als »das Spiel ist wunderbar ausdrucksstark«, *Fanfare* als »fabelhafte Ausführung« und die *Torna Vincitor* Kantaten und das Gambenkonzert von Johann Gottlieb Graun mit Amanda Forsythe als Sopranistin für das **cpo** Label wurden

von *Opera News* im März 2021 als »Critic's Choice« gewürdigt.

Opera Prima

Opera Prima, ein neu gegründetes Ensemble unter der Leitung von Cristiano Contadin, wurde ins Leben gerufen, um historisch informierte Konzerte und Aufnahmen der Renaissance- und Barockzeit zum Leben zu erwecken. Das Herzstück des Projekts besteht darin, das Repertoire der Viola da Gamba in seinen verschiedenen Stilen zu erforschen und sich der Musik mit Freude und Enthusiasmus zu nähern, als ob jedes Werk für dieses Instrument neu komponiert worden wäre. Wenn es uns gelingt, durch leidenschaftliche Kommunikation die Herzen des Publikums zu berühren, dann wird die Sprache der Alten Musik leicht zu verstehen sein.

Die erste Einspielung von Opera Prima, »The Complete Telemann Trio Sonatas and Concertos«, für das Label Brilliant Classics wurde von der nationalen und internationalen Kritik hoch gelobt und vom *Classic Voice Magazine* im Februar 2015 zur CD des Monats erklärt, während das *Musica Magazine* Cristiano Contadin als »einen erstklassigen Künstler für die Süße des Klangs, die stilistische Relevanz und die absolute Beherrschung des Instruments« bestätigte. Die folgende Aufnahme von Correttes »*Les Délices de la Solitude*« wurde vom *Fanfare Magazine* als »lebendig, elegant und warm« gelobt. Opera Prima hat Konzerte bei Festivals in Italien, Griechenland, Slowenien und Estland gegeben und bereitet derzeit eine Tournee in den Vereinigten Staaten mit der amerikanischen Sopranistin Amanda Forsythe vor, die dem italienischen Repertoire des 17. Jahrhunderts gewidmet ist.

Cristiano Contadin and Opera Prima at the Sala delle feste of Villa Parco Bolasco, Castelfranco Veneto



Tartini on the Viol

In the Italy of the Age of Enlightenment and more precisely in the Padua of Giuseppe Tartini (1692–1770), the viola da gamba, after having experienced a period of indisputable popularity during the Renaissance and the Early Baroque, gradually began to disappear from the body of instruments in general use. Padua was the city in which this celebrated composer and violinist born in Pirano d'Istria had chosen to spend a life dedicated just as much to the practice of music as to music theory and to the didactic sphere. Against the backdrop of an instrumental sound context that witnessed a decrease in writing dedicated to the viola da gamba in favor of the brighter and more vibrant sonorities of the violin, the label introducing the manuscript of the Concerto in D major GT 1.2.D01 attached to the autograph by Giulio Meneghini, Tartini's pupil and his successor in the role of "primo violino e capo di concerto" of the Cappella Musicale della Basilica di Sant'Antonio in Padua, cannot fail to arouse interest. This title occurring in both of the extant manuscripts (the autograph in the holdings of the Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Vienna and a copy of the same in the holdings of the Bibliothèque Nationale in Paris) with material for the concerto under examination here reads as follows: "Concerto per Viola Original Tartini."

The term "viola" used by Meneghini to designate the instrument to which the solo part has been entrusted has long been the subject of debate in the secondary literature. The musicological and organological hypothesis according to which the "viola" in question refers not to the viola da gamba but rather to a violoncello of small dimensions and four or five strings primarily used for solo parts (while the violoncello in the strict sense could be used as an accompaniment or basso continuo

instrument) finds support in the name of the probable first performer of the score. He was the violoncellist Antonio Vandini, the composer's friend and colleague and one of the most distinguished members of Tartini's circle on account of his position as the principal violoncellist in the Cappella Musicale Antoniana. And it is precisely Vandini himself who displays the credentials of a "professor of viola" (see P. Petrobelli, *Giuseppe Tartini: le fonti biografiche*, Milan and Vienna, Universal Edition, 1968) and then strengthens the conviction that holds that the difficulties in instrumental technique occurring in the Concerto in D major would lend themselves quite well to realization on an instrument more like a violoncello than like a viola da gamba. Nevertheless, from a purely performative point of view, what cannot be overlooked is just how much the solo part would be suitable for the viola da gamba, an instrument demonstrating versatility and adaptability in the instrumental inventory of Tartini's oeuvre. On the present recording all the notes indicated by the composer have been maintained without alteration, thereby in fact opening a path toward the enlargement of the repertoire for the viola da gamba, an instrument capable of meeting the challenges posed by elements of virtuosity usually reserved for the violin.

An analogous argument applies with equal validity to a second concerto in which Tartini entrusts the solo part to a "viola": the Concerto in A major GT 1.2.A01, a work subdivided into the tempos Allegro-Larghetto-Allegro assai and extant in an autographic manuscript in the music collection of the Biblioteca Antoniana in Padua. These two scores stand out among the titles in Giuseppe Tartini's catalogue of works, which is known above all for its special attention to the violin and this instrument's expressive and virtuosic potentialities. This is the case in the two Capricci with which the second and fourth movements of the Concerto in D major conclude;

what we have here are true and proper stylistic exercises in which the soloist, deprived of basso continuo support, is shown to be a genuine protagonist of the musical performance page. The two slow middle movements offer the listener the opportunity to appreciate the coloristic and expressive facets of the viola da gamba in its *cantabile* function. But not only: if, on the one hand, melodic traits of popular Istrian derivation are preponderant in the Concerto in A major, then, on the other hand, the Concerto in D major witnesses the presence of two corni di caccia in the instrumental ensemble, a unique instance in Tartini's oeuvre that in a certain way suggests atmospheres of musical sound associated with environments north of the Alps. And it is precisely in German territory that the names of Tartini and the viola da gamba are firmly cemented together thanks to the dissemination of copies of original compositions by him, probably through the doings of pupils of this Master of the Nations. The presence of two manuscript copies of violin sonatas by Giuseppe Tartini in the Ledenburg Collection attests to this union. This music library preserved from the middle years of the eighteenth century in the Ledenburg Residence in Lower Saxony consists primarily of scores for viola da gamba. Among the titles of this private collection belonging to Eleonore von Grothaus (1734–94), a patroness of art, poetry, and music and the daughter of the Cavalry Captain and General Baron Ernst Philipp Ferdinand von Grothaus zu Ledenburg, we find an original printed exemplar of the Twelve Fantasies for Viola da Gamba by Telemann, which were regarded as lost until the discovery of this library. The greater part of the pages preserved there contain transcriptions of scores intended for other instruments by authors such as Giacobbo Cervetto, Pietro Castrucci, Juan Bautista Pla, Filippo Ruge, and, not least, Giuseppe Tartini.

One of the two sonatas by Tartini preserved in the Ledenburg library (the principal inspiration for the present discographic recording), the Sonata in G minor GT 2.g07, has been transmitted in incomplete form: the copyist transcribed only the Adagio first movement. A comparison with the manuscript copy of the sonata in the Padua archive shows that the differences in melodic leading are not substantial except for the transcription one octave lower, an operation necessary for a rendering on the viola da gamba. By contrast, the manuscript concerned is the only one containing material pertaining to the Sonata in B flat major. We may hypothesize a history of transmission not unlike that of the first sonata examined here, that is, of an original version intended for violin solo and a subsequent transcription down by an octave. The employment of the viola da gamba as the principal instrument in a score by Tartini is justified by the customary practice involving the "appropriation" of pages from the violin and violoncello repertoires by European gambists of the eighteenth century. While in Italy the instrumental use of the viola da gamba belonged to the annals of music history registered almost more than a century earlier, in Germany, in the year 1789, Charles Burney observed in his *A General History of Music from Earliest Ages to the Present Period* that noble admirers of the viola da gamba continued to display an interest in an instrument to which composers of the new generation rarely directed their own proper attention. To compensate for the lack of repertoire, recourse was frequently had to transcriptions and adaptations taken from the catalogue of Italian composers, with a particular predilection for sonatas for violin.

The rediscovery and study of the documents extant in the private library of Eleonore von Grothaus form the point of departure for a series of considerations

concerning the instrumental ability of gambists at the end of the eighteenth century, instrumentalists capable of executing scores intended for a much more agile instrument as a result of transpositions faithful to the original. One such instrument was the violin, but the transpositions did not simplify the technical difficulties existing in the scores. The resetting of the score down by an octave is the only compromise required in order to permit gambists to realize rather complex bow strokes, arpeggios, and string shifts. Thanks to such an expedient, the instrumental practice of the viola da gamba would also attract the interest of composers and musicians during the course of the twentieth century, thereby nurturing the creation of new music for the viola da gamba and enriching a repertoire formerly impoverished by the limitations too often placed on an instrument with a versatility that is evident and manifest (see, for example, the recent rediscovery of viola repertoire in the Maltzan Collection).

In between the two concertos by Tartini mentioned above, we find a new elaboration of the Sonata in G minor for Violin and Basso Continuo GT 2.g05, which is commonly known by the title "Trillo del diavolo." It was made by Gianluca Bersanetti, an exponent of the contemporary authorial panorama and a member of *Vox Saeculorum*, a renowned international society in which musicians and composers inspired by interest in the production of music in the Baroque style have come together since 2006. The version prepared by Bersanetti of one of Giuseppe Tartini's most famous sonatas is the result of an adaptation of the virtuosic density originally the preserve of the solo violin to an ensemble more like that of a concerto grosso by Corelli. An attentive polyphonic redistribution of the melodic material between the two concertino violins as well as the creation ex novo of the sections intended for the second violin and

the addition of new doubling elements to the accompaniment provide the necessary incentives for a series of frequent shifts between the soloists and the ripieno. The viola da gamba momentarily abandons its position as the solo instrument in order to participate in a utopian music academy situated midway between the German courts and the Venetian salons, in a continuous referential interplay in which it is contemporaneity that appropriates the sound panorama of the eighteenth century.

Myriam Guglielmo

Translated by Susan Marie Praeder

Cristiano Contadin

Cristiano Contadin is an Italian viola da gamba player and the founder of the **Opera Prima Ensemble**, a chamber music group of internationally-acclaimed soloists devoted to the baroque repertoire.

As a gamba soloist and continuo player, he collaborates with ensembles in Italy and abroad, including I Barocchisti, Il Suonar Parlante, Akademie für Alte Musik Berlin, Accademia Bizantina, La Venexiana, Odhecaton, Orchestra Sinfonica "Giuseppe Verdi" (Milan), Orchestra Filarmonica della Scala (Milan), Compagnia del Madrigale, Cantar Lontano, and Boston Early Music Festival...

Mr. Contadin has recorded for Sony, EMI Classical, Universal (Deutsche Grammophon), Arte, Brilliant, Hyperion, Stradivarius, Winter & Winter, and Naxos, among others. In 2015, he released a recording of **The complete Telemann Trio Sonatas and Concertos** with his Opera Prima Ensemble to widespread acclaim. For this disc, proclaimed by Classic Voice as "CD of the Month", Musica Magazine confirmed him as "a first-rate artist for the sweetness of the sound, the stylistic relevance and the absolute mastery of the instrument". His 2016 recording of Corrette's **Les délices de la solitude** (Opera Prima) was praised by Fanfare Magazine as "spirited, elegant, and warm". With the early music group "Il Suonar Parlante", his recording "Full of Color" won such prestigious awards as the Diapason d'Or, Choc du Monde de la Musique, and Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

With the "Quartetto Italiano di Viole da Gamba", "Il Suonar Parlante", and as a soloist, he aims to cultivate a repertoire that embraces ancient as well as modern viol consort music. He has performed works by contemporary composers and jazz artists such as Kenny

Wheeler, Uri Caine, Don Byron, Ernst Reijseger, Vanni Moretto, Markus Stockhausen, Francesco Hoch, Henry Bartholomé, and Lucio Garau, and performed in the Italian premiere of George Benjamin's *Written on Skin* with the Orchestra Haydn of Bolzano.

In addition to his activities as a performer, Mr. Contadin wrote the Italian translation of *The Early History of the Viol* by Ian Woodfield, published by EDT (Edizione di Torino, Italy). He is also the coordinator of the viola da gamba catalogue *La Voce Dell'Ambasciatore* for the Italian publishing house Musedita.

Mr. Contadin teaches Viola da Gamba and chamber music at the Conservatory Benedetto Marcello in Venice, and has also held teaching positions at the Academy of Music in

Esbjerg, Denmark, the Conservatory "Stanislaw Giacomantonio" in Cosenza, and the Vincenzo Bellini Conservatory in Palermo, Sicily. He is the summer director of L'Instituto Laboratorio di Musica Antica (ILMA) in San Vito al Tagliamento. Mr. Contadin plays an anonymous Venetian bass viol from the 18th century

On February 2016, Cristiano Contadin was asked to play as a soloist at Umberto Eco's funeral, broadcasted on national and international TV.

The last two new recordings of Opera Prima, John Dowland's *Lachrimae* has been prized as "Disco del Mese" by Musica magazine in April 2020 and reviewed by Early Music Rewiew as "the playing is wonderfully expressive...", Fanfare as "fabulous performance..." and *Torna Vincitor* cantatas and viol concerto of Johann Gottlieb Graun with Amanda Forsythe soprano for **cpo** Label has been prized by Opera News as Critic's Choice in March 2021.

Opera Prima

Opera Prima, a newly established ensemble directed by Cristiano Contadin, was created to bring historically informed concerts and recordings of the Renaissance and Baroque period to life. The heart of the project lies in exploring the repertoire of the viola da gamba in its various styles, and approaching all music with pleasure and enthusiasm, as if each work for this instrument was newly-composed. If, through passionate communication, we can touch the hearts of the public, then the language of early music will be easy to understand.

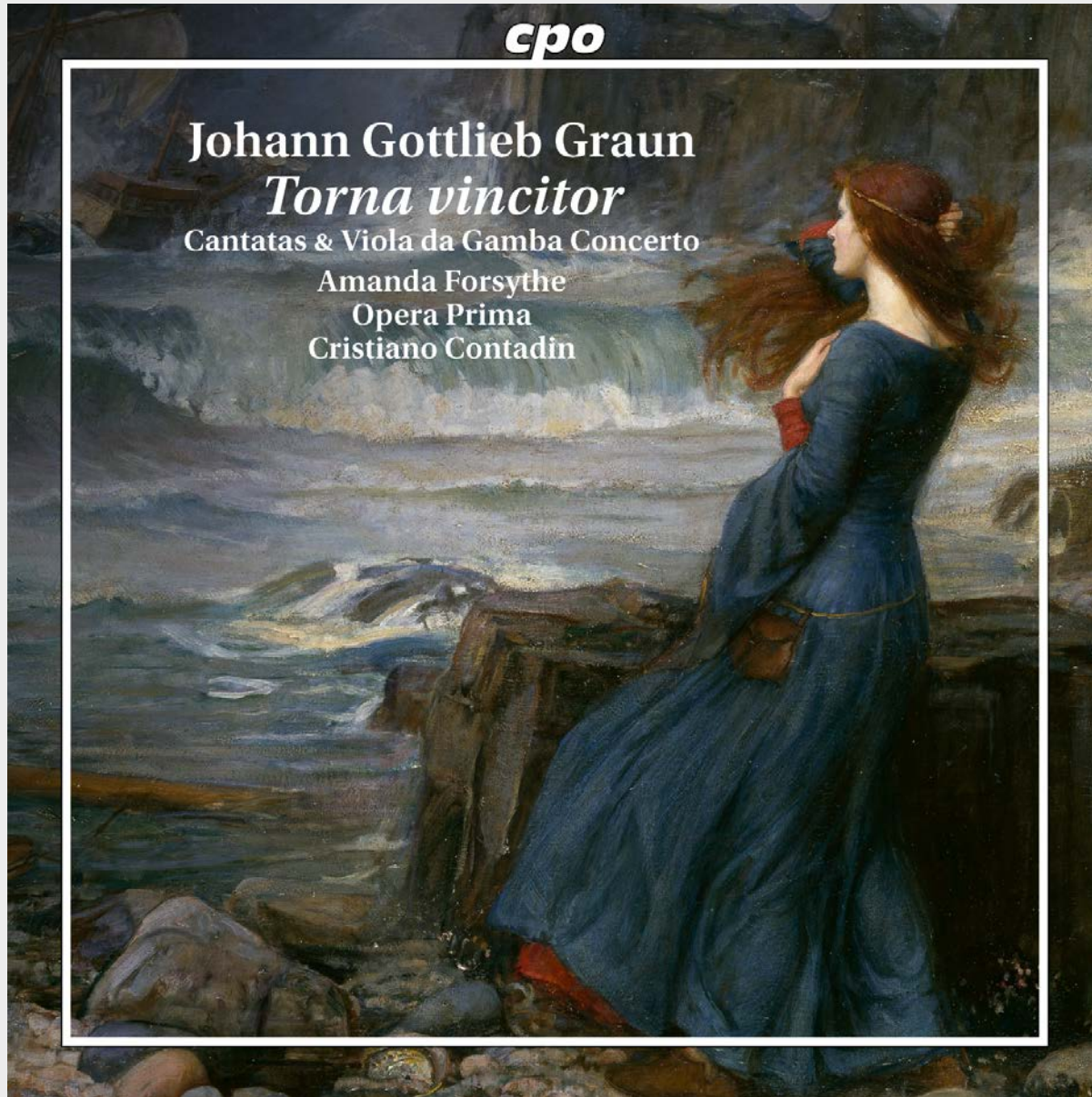
The first recording of Opera Prima, "The Complete Telemann Trio Sonatas and Concertos", for the Brilliant Classics label, received critical acclaim at the national and international level, and was proclaimed by Classic Voice Magazine as CD of the month in February 2015, while Musica Magazine confirmed Cristiano Contadin as "a first-rate artist for the sweetness of the sound, the stylistic relevance and the absolute mastery of the instrument". The following recording of Corrette's "Les Délices de la Solitude" was praised by Fanfare Magazine as "lively, elegant and warm". Opera Prima has performed concerts at festivals in Italy, Greece, Slovenia and Estonia, and is currently preparing for a tour in the United States with the American soprano Amanda Forsythe, dedicated to 17th century Italian repertoire.

cpo

Johann Gottlieb Graun
Torna vincitor

Cantatas & Viola da Gamba Concerto

Amanda Forsythe
Opera Prima
Cristiano Contadin



Tartini on the Viol

Nell'Italia del Secolo dei Lumi, e più precisamente nella Padova di Giuseppe Tartini (1692-1770), città in cui il celebre compositore e violinista originario di Pirano d'Istria aveva scelto di trascorrere un'esistenza dedita tanto alla pratica quanto alla teoria musicale e all'aspetto didattico, la viola da gamba, dopo aver attraversato una stagione di indiscussa popolarità durante il periodo rinascimentale e il primo barocco, iniziava gradualmente a scomparire dagli organici strumentali. Alla luce di un contesto sonoro che vede il diradarsi della scrittura dedicata alla viola da gamba a favore delle sonorità più accese e spiccate del violino non può che destare interesse la dicitura con cui viene introdotto il manoscritto del Concerto in Re maggiore GT 1.2.D01 aggiunta all'autografo da Giulio Meneghini, allievo di Tartini e suo successore nel ruolo di «primo violino e capo di concerto» della Cappella Musicale della Basilica di Sant'Antonio a Padova. L'intestazione, presente in entrambi i manoscritti pervenuti contenenti materiale del concerto in esame (l'autografo conservato presso l'Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde di Vienna e una copia dello stesso conservata presso la Bibliothèque Nationale di Parigi) recita: *Concerto per Viola Original Tartini*. Il termine *viola*, utilizzato da Meneghini per qualificare lo strumento a cui è affidata la parte solistica, è stato a lungo oggetto di dibattito da parte della letteratura. L'ipotesi musicologica e organologica secondo cui la *viola* in questione non starebbe ad indicare la viola da gamba bensì un violoncello di piccole dimensioni, a 4 o 5 corde, utilizzato principalmente per le parti solistiche (laddove il violoncello propriamente detto poteva essere impiegato come accompagnamento o basso continuo) trova supporto nel nome del probabile primo esecutore della partitura,

ovvero il violoncellista Antonio Vandini, amico e collega del compositore, uno dei membri più insigni della cerchia tartiniana data la sua posizione di primo violoncello nella Cappella Musicale Antoniana. Ed è proprio Vandini stesso a presentarsi come «professor di viola» (si veda P. Petrobelli, *Giuseppe Tartini: le fonti biografiche*, Milano-Vienna, Universal Edition, 1968) e dunque ad alimentare la convinzione secondo cui le difficoltà tecnico-strumentali presenti nel Concerto in Re maggiore ben si prestassero alla realizzazione su uno strumento più simile ad un violoncello che ad una viola da gamba. Tuttavia, dal punto di vista prettamente performativo, non si può che evidenziare quanto la parte solistica sia appropriata alla viola da gamba, strumento che nella resa strumentale delle pagine tartiniane dimostra versatilità e duttilità. Nella presente incisione tutte le note indicate dal compositore sono state mantenute inalterate, aprendo di fatto la strada ad un ampliamento del repertorio per viola da gamba, strumento capace di confrontarsi con elementi di virtuosismo solitamente appannaggio del violino. Discorso analogo vale per un secondo concerto in cui Tartini affida la parte solistica ad una «viola»: si tratta del Concerto in La maggiore GT 1.2.A01, suddiviso nei tempi Allegro-Larghetto-Allegro assai e il cui manoscritto autografo è conservato presso il fondo musicale della Biblioteca Antoniana a Padova. Le due partiture risaltano tra i titoli del catalogo di Giuseppe Tartini, noto soprattutto per l'attenzione riservata al violino e alle sue potenzialità espressive e virtuosistiche. È questo il caso dei due Capricci con cui si chiudono secondo e quarto movimento del Concerto in Re maggiore: si tratta di veri e propri esercizi di stile in cui il solista, privato del supporto del basso continuo, si rivela come vero protagonista della pagina musicale. I due movimenti lenti intermedi permettono all'ascoltatore di poter apprezzare le sfaccettature

coloristiche ed espressive della viola da gamba nella sua accezione *cantabile*. Ma non solo: se da una parte nel Concerto in La maggiore sono preponderanti i tratti melodici di derivazione popolare istriana, il Concerto in Re maggiore vede in organico la presenza di due corni da caccia, un *unicum* nella produzione tartiniana che in un certo qual modo ci suggerisce atmosfere sonore legate ad ambienti d'Oltralpe. Ed è proprio in area tedesca che il binomio Tartini-viola da gamba si concretizza grazie alla diffusione di copie di originali tartiniani, verosimilmente ad opera di allievi del Maestro delle Nazioni. A testimoniare tale conubio la presenza di due copie manoscritte di sonate per violino di Giuseppe Tartini all'interno della Collezione Ledenburg, un fondo musicale conservato dalla metà del Settecento presso la residenza di Ledenburg nella Bassa Sassonia costituito principalmente da spartiti per viola da gamba. Tra i titoli della raccolta privata appartenuta ad Eleonore von Grothaus (1734-1794), cultrice d'arte, poesia e musica, figlia del Capitano di Cavalleria Ernst von Grothaus, tenutario di Ledenburg, figurano una stampa originale delle 12 Fantasie per viola da gamba di Telemann, ritenute perse sino alla scoperta del fondo. La maggior parte delle pagine conservate nel fondo sono trascrizioni di pagine destinate ad altri strumenti da autori quali Giacomo Cervetto, Pietro Castrucci, Juan Bautista Pla, Filippo Ruge e, non ultimo, Giuseppe Tartini.

Tra le due Sonate tartiniane conservate nel fondo Ledenburg (principale ispirazione per la presente incisione discografica), la Sonata in Sol minore GT 2.g07 è stata tramandata in forma incompleta: il copista ha trascritto unicamente il primo movimento Adagio. Dal confronto con la copia manoscritta della Sonata presente nell'Archivio patavino è possibile notare come non vi siano sostanziali differenze nella condotta melodica

fatta eccezione per la trasposizione ad un'ottava più bassa, operazione necessaria per la resa sulla viola da gamba. Per quanto riguarda invece la Sonata in Si bemolle maggiore si tratta dell'unico manoscritto contenente materiale relativo a tale composizione. Possiamo ipotizzare una tradizione non dissimile dalla prima sonata presa in esame, ovvero un'originale versione destinata al violino solista ed una conseguente trascrizione all'ottava bassa. L'impiego della viola da gamba come strumento principe in una partitura tartiniana trova giustificazione nell'usuale opera di «appropriazione» di pagine del repertorio violinistico e violoncellistico da parte dei gambisti del Settecento europeo. Se in Italia la pratica strumentale della viola da gamba apparteneva ai fasti di quasi più di un secolo prima, in Germania, alla data del 1789, Charles Burney nella sua *A General History of Music from Earliest Ages to the Present Period* osservava un mantenuto interesse da parte di nobili estimatori verso uno strumento al quale i compositori di nuova generazione raramente rivolgevano la propria attenzione. Per arginare tale carenza nel repertorio di frequente si faceva ricorso a trascrizioni e adattamenti tratti dal catalogo di compositori italiani, con una particolare predilezione per le sonate per violino.

Il ritrovamento e lo studio dei documenti presenti nella biblioteca privata di Eleonore von Grothaus è il punto di partenza per una serie di considerazioni sull'abilità strumentale dei violisti da gamba alla fine del Settecento, capaci di eseguire attraverso trasposizioni fedeli all'originale partiture destinate ad uno strumento ben più agile, quale ad esempio il violino, senza tuttavia semplificare le difficoltà tecniche presenti. La riproposizione della partitura all'ottava bassa è l'unico compromesso necessario per permettere ai gambisti di realizzare colpi d'arco, arpeggi, e giri di corda piuttosto

complessi. Grazie a tale espediente la pratica strumentale della viola da gamba attirerà l'interesse di compositori e musicisti anche nel corso del XIX secolo alimentando la creazione di nuove pagine per la viola da gamba e arricchendo un repertorio altrimenti impoverito dalle limitazioni troppo spesso imposte ad uno strumento la cui versatilità è evidente e manifesta (si veda ad esempio il recente ritrovamento di repertorio violistico all'interno della collezione Maltzan).

A inframezzare i due concerti tartiniani di cui sopra troviamo una rielaborazione della Sonata in Sol minore per violino e basso continuo GT 2.g05, nota comunemente con il titolo «Trillo del diavolo», ad opera di Gianluca Bersanetti, esponente del panorama autoriale contemporaneo e membro di *Vox Saeculorum*, rinomata società internazionale entro cui, dal 2006, si riuniscono musicisti e compositori animati dall'interesse per la produzione di pagine in stile barocco. La versione approntata da Bersanetti di una delle sonate più note di Giuseppe Tartini risulta dall'adattamento della densità virtuosistica, originariamente appannaggio del violino solista, ad un organico più simile a quello di un concerto grosso corelliano. Un'attenta ripartizione polifonica del materiale melodico tra i due violini del concertino così come la creazione ex-novo di sezioni destinate al secondo violino e l'aggiunta di nuovi elementi di raddoppio all'accompagnamento offrono gli spunti necessari per una serie di frequenti scambi tra solisti e ripieno. La viola da gamba lascia momentaneamente la posizione di strumento solista per partecipare ad un'utopica accademia musicale a metà strada tra le corti tedesche e i salotti veneziani, in un continuo gioco di rimandi in cui è la contemporaneità ad appropriarsi del panorama sonoro settecentesco.

Myriam Guglielmo

Cristiano Contadin

Cristiano Contadin è violista da gamba e fondatore di **Opera Prima**, ensemble di musicisti e solisti di fama internazionale dedicati al repertorio barocco.

Come solista di gamba e continuista, ha collaborato e collabora con ensemble in Italia e all'estero, tra cui I Barocchisti, Accademia Bizantina, Akademien für Alte Musik di Berlino, La Venexiana, BEMF, Orchestra Sinfonica «Giuseppe Verdi» (Milano), Cantar Lontano, Orchestra Filarmonica della Scala (Milano), Il Suonar Parlante, Ensemble Elyma, Accademia strumentale italiana ...

Cristiano Contadin ha registrato per Sony, EMI Classical, Universal (Deutsche Grammophon), Arte, Brilliant, Hyperion, Stradivarius, Winter & Winter e **cpo**, Naxos, tra gli altri.

Nel 2015, ha pubblicato la registrazione di Georg Philipp Telemann The Complete Telemann Trio Sonatas and Concertos con il suo Opera Prima ensemble, ottenendo favorevoli riscontri di critica sia nazionali ed internazionali. Per questo disco, proclamato da Classic Voice come «CD del mese», Musica Magazine ha confermato Cristiano Contadin come «un artista di prim'ordine per la dolcezza del suono, la rilevanza stilistica e la padronanza assoluta dello strumento». La sua registrazione per il 2016 di Les Délices de la solitude di Corrette (Opera Prima) è stata elogiata dalla Fanfare Magazine come «vivace, elegante e calda». Con l'ensemble Il Suonar Parlante, grazie ai CD «Full of Colour» e «The passion of Musick» ha vinto altri prestigiosi premi come Diapason d'Or, Choc du Monde de la Musique e Preis der Deutschen Schallplattenkritik ed Echo Klassik Prize 2015.

Con il Quartetto Italiano di Viole da Gamba, «Il Suonar Parlante», e come solista, punta a coltivare un

repertorio che abbraccia la musica antica e contemporanea. Ha interpretato opere di compositori contemporanei e artisti jazz come Kenny Wheeler, Uri Caine, Don Byron, Ernst Reijseger, Vanni Moretto, Markus Stockhausen, Francesco Hoch, Henry Bartholomée e Lucio Garau, e si è esibito nel 2017 nella prima italiana di George Benjamin's *Written on Skin* con l'Orchestra Haydn di Bolzano.

Oltre alla attività di interprete, Cristiano Contadin ha collaborato alla traduzione italiana di *The Early History of the Viol* di Ian Woodfield, edita da EDT (Edizione di Torino). È coordinatore del catalogo di viola da gamba *La Voce Dell'Ambasciatore* per la casa editrice italiana Musedita.

Cristiano Contadin si è diplomato in Pianoforte e successivamente in Viola da gamba. È titolare della cattedra di Viola da Gamba al Conservatorio Benedetto Marcello di Venezia, dopo aver anche ricoperto incarichi di insegnamento presso la Musica Academy di Esbjerg (Danimarca), il Conservatorio di Cosenza e di Palermo. Dal 2020 è inoltre responsabile del dipartimento di musica Natica del Conservatorio di Venezia.

È il direttore didattico di ILMAestate de L'Instituto Laboratorio di Musica Antica (ILMA) a San Vito al Tagliamento. Suona una viola da gamba basso anonima di scuola veneziana del XVIII secolo.

In qualità di *Consigliere* dal 2019 fa parte del board della Società impegnata nella ricostruzione del Teatro di San Cassiano a Venezia.

Ha avuto l'onore di essere invitato a suonare per le esequie pubbliche di Umberto Eco presso il Castello Sforzesco a Milano nel febbraio 2016.

Le due ultime registrazioni discografiche di Opera Prima, John Dowland's *Lachrimae* sono state premiate come «Disco del Mese» dalla rivista *Musica* nell'Aprile 2020 e recensite da *Early Music Review* con «the

playing is wonderfully expressive ...» e *Fanfare* come «fabulous performance ...»; mentre *Torna Vincitor* – Cantatas and viol concerto di Johann Gottlieb Graun con Amanda Forsythe soprano per l'etichetta **cpo** ha ricevuto il riconoscimento di Opera News come *Critic's Choice* nel Marzo 2021.

Opera Prima

Opera Prima è un ensemble di recente costituzione diretto da Cristiano Contadin nato per dare vita a concerti e registrazioni storicamente informate del periodo rinascimentale e barocco. Il cuore del progetto risiede nell'esplorare il repertorio della viola da gamba nelle sue differenti declinazioni di linguaggio, avvicinandosi alla musica con lo spirito di come fosse stata appena composta e con il desiderio che le persone possano ascoltare e gioire di questa esperienza con lo stesso nostro piacere ed entusiasmo. Se riusciremo a toccare il cuore del pubblico, allora anche il linguaggio della musica antica sarà facile da comprendere quanto lo stile di musiche a noi più contemporanee.

La prima registrazione di Opera Prima «The complete Telemann trio sonatas and Concertos» per l'etichetta Brilliant Classics ha ottenuto riscontri di critica a livello nazionale ed internazionale tra cui, proclamato dalla rivista *Classic Voice* come CD del mese nel febbraio 2015, mentre *Musica Magazine* ha confermato Cristiano Contadin come «un'artista di prim'ordine per la dolcezza del suono, la rilevanza stilistica e la padronanza assoluta dello strumento». La registrazione di *Les Délices de la solitude* di Corrette è stata elogiata da *Fanfare Magazine* come «vivace, elegante e calda». La registrazione di Dowland ha ottenuto unanimi consensi di critica nazionali ed internazionali, oltre

che essere stato nominato disco del mese dalla rivista *Musica*, la prestigiosa *Early Music Review* tra le altre ha definito l'esecuzione «a delightfully fresh look at the very familiar Lachrimae Pavans ... wonderfully free and inventive, quirky and virtuosic, casting a bold new light on this terrific music» e *Torna Vincitor* cantatas and viol concerto di Johann Gottlieb Graun con Amanda Forsythe soprano per **cpo** Label è stato premiato da Opera News come *Critic's Choice* nel Marzo 2021. Opera Prima, sia in formazione camera che solistica, ha effettuato concerti all'interno di Festival e rassegne in Italia, Grecia, Estonia, Slovenia e nel 2024 sarà in tournée negli Stati Uniti con un programma dedicato al '600 italiano.

Cristiano Contadin

© Joanna Klisowska

